



Heinrich Keßler

## Der Hahn Riki

Der Aufsatz brach im Jahre 1985 erstmals das bis dahin bestehende Tabu, die Themen „Macht“, „Machtmissbrauch“, „Machtgebrauch“, „Ohnmacht“ und „Missbrauch der Ohnmacht“ in die Beratungen von Organisationen einzubringen, zu betrachten und zu bearbeiten. Die bis dato bestandenen Idealisierungen und Stigmatisierungen der Personen, welche für Macht und Ohnmacht standen und sie ausübten, schienen in der Folge aufgehoben: Auf jeden Fall haben sich nach der Veröffentlichung die öffentlichen Auseinandersetzungen erhöht.

Der Autor ist und bleibt Herrn René Kemm, Bern zu großem Dank verpflichtet, dass er in ermutigte und bedrängte, „endlich“ seine Gedanken zu den Themen aufzuschreiben. René Kemm war mutig, den Aufsatz auch in seiner Schrift AGOGIK zu veröffentlichen.

Das Dokument ist im Jahre 1985 veröffentlicht worden in

AGOGIK Nr. 4 1985, Seiten 25-40,  
IMO, CH 3007 Bernl

Das Dokument wurde im Jahre 2017 vom Autor in diese Form gebracht.

Autor:

Heinrich Keßler  
Hornisgrindestraße 1  
D-77767 Appenweier

Internet: <https://www.2000ff.de>





Heinrich Kessler

## DER HAHN RIKI

Es war einmal ein Ei, das dem Anschein nach allen anderen glich. Aber das täuschte, denn in dem Ei wuchs niemand Geringerer als der Hahn Riki heran. Der Hahn Riki war dazu bestimmt, die unterschiedlichen Formen von Macht und Ohnmacht kennenzulernen.

### NATURGEMÄßE ABSOLUTE MACHT

Die erste Macht, die der Hahn Riki kennenlernte, war die Macht der Natur und der Naturgesetze, die bewirkte, dass ohne sein Zutun, sich das rohe Ei umbildete zu einer neuen Form, nämlich ihm. Erst als er viel älter geworden war, wurde ihm bewusst, dass die Natur und die Naturgesetze das Phänomen Macht voraussetzen und bedingen, um die Evolution aufrechtzuerhalten. So erkannte er, dass er bereits im Ei konkurrierenden Mächten (z.B. den Naturgesetzen der Reife und der Verderblichkeit) und konkurrierenden Mächtigen (z.B. dem Bauern und der Glucke) ausgesetzt war, die die absolute Macht über ihn und sein Schicksal besaßen.

### NATURGEMÄßE ABSOLUTE OHNMACHT

Hahn Riki im Ei war faktisch gegenüber Bauer und Glucke absolut ohnmächtig. Hahn Riki begriff erst viel später, dass er sein Hahn-Dasein zwar vordergründig dem Willen und der Willkür der Mächtigen, tatsächlich aber nur dem Naturgesetz des Überflusses verdankte. Dieses Naturgesetz erst ermöglichte nämlich, dass Bauer und Glucke das Ei nicht zu ihrem Lebensunterhalt benötigten und deshalb nicht gleich aufaßen. Hätten Bauer und Glucke ihre Macht so über das Ei ausgenützt, hätte Hahn Riki noch nichts davon gemerkt, denn ihn hätte es ja noch gar nicht gegeben.

Hahn Riki lebt nur deshalb, weil diejenigen, die die absolute Macht über das Ei hatten, diese zum Wohle der Mächtigen UND des Bemächtigten ausübten, damit Neues entstehen konnte und Entwicklung, Metamorphose und Evolution möglich war.

Das Verhalten von Glucke und Bauer schloss ein, bestimmte, übliche und mögliche Dinge mit dem Ei NICHT zu tun (z.B. das Ei aufessen). Bauer und Glucke übten ihre Macht über das Ei so aus, dass sie ihm Schutz, Wärme usw. zukommen ließen.

### SOZIALFUNKTION UND SOZIALBEITRAG DER ABSOLUTEN, NATURGEMÄßEN OHNMACHT

Im Ei genoss Hahn Riki den Schutz der naturgemäßen Macht, wuchs geschützt und behütet von der Glucke zu einem Küken heran. Er spürte natürlich auch, dass ihm kalt wurde, wenn die mächtige Glucke ihn verlassen hatte. Aber solange die schützende Mauer (die Eischale) um ihn herum nicht barst, fühlte er sich ja keiner wirklichen Gefahr ausgesetzt. Es war schön, sich so ganz dem Schutz der absolut Mächtigen hinzugeben, das Gefühl, das die Menschen mit "Ohnmacht" bezeichnen, kannte er nicht; er fühlte nur Schutz und Geborgenheit.

Was Hahn Riki im Ei nicht wusste, war, dass er der Glucke und dem Bauern zu einer neuen Erfahrung verhalf, der Glucke zur Erfahrung der Mutterrolle und dem Bauern z.B. zur Erfahrung, auf schnelles Geld (30 Pf.) zu verzichten, um etwas Nicht-Geldwertiges (ein Küken) zu erhalten.



Wie Hahn Riki im Ei heranreifte, merkte er, dass das schützende und nährnde Gebäude um ihn herum (die Eischale) ihn zunehmend einengte und an seinem Wachstum und seiner Entfaltung hinderte. Je mehr er dies spürte, umso mehr fühlte er etwas, was Menschen bereits mit "Ohnmacht" bezeichnen. Dies wurde für ihn von Stunde zu Stunde immer unerträglicher, bis, ja bis er sich seiner ihm zwischenzeitlich zugewachsenen Fähigkeiten besann. Er fing an, sie auszuprobieren.

Naturgemäß unangemessene Ohnmacht löst Unzufriedenheit aus, die ihrerseits Anlass ist, sich seiner tatsächlichen Fähigkeiten zu besinnen, die eigene Situation zu beeinflussen und zu ändern.

Wozu war wohl der Schnabel da? Eh sich Hahn Riki versah, hatte er an die ihn bisher schützende Mauer gepickt - da krack, krach, sie zerbrach, und eine neue Welt ward ihm so erschlossen. Er fühlte zum ersten Mal, dass er selbst Macht ausgeübt hatte und dass diese Macht dazu bestimmt war, sich aus der totalen Abhängigkeit von anderen zu lösen und einen eigenen Weg zu suchen und zu gehen.

Merke: Naturgemäße Macht ist die Macht, Kraft und Energieausübung

- a) zum Erhalt und zur Sicherung des eigenen Lebens und Überlebens,
- b) zur Schaffung, zum Erhalt und zur Sicherung eines eigenen Lebensraumes,
- c) zur Erhaltung der eigenen Art,
- d) zur Sicherung von neuen Entfaltungsmöglichkeiten.

Naturgemäße Ohnmacht ist die Hingabe und die Annahme des Schutzes der naturgemäß Mächtigen, bis die eigenen Fähigkeiten entwickelt sind.

Naturgemäße Machtausübung und naturgemäße Ohnmacht ist für den Mächtigen und den Ohnmächtigen hoch lustbesetzt. Der naturgemäß Machtausübende freut sich, wenn sich das ihm Anvertraute entwickelt, reift und eigenständige Wege sucht und geht.

Der Mächtige (die Glucke) war jedoch verwundert, dass der bisher ohnmächtige Hahn Riki seine ihm zugewachsene Macht zunächst dazu benützte (benützen musste!), um sich von dem bisher gegebenen Schutz zu befreien. Doch der naturgemäß Mächtige kann dies zulassen, ohne einen Verlust und eine Zurücksetzung zu empfinden.

Macht und Ohnmacht sind vergleichbar mit einer Welle, bei welcher der Kamm die Macht und das Tal die Ohnmacht bildet. Das eine ist nicht existent ohne das andere. Wo Macht ist, ist auch Ohnmacht, wo viel Macht ist, ist auch viel Ohnmacht in der Nähe.

Hahn Riki merkte schnell, dass er sich in eine Welt hinein/hinausgepickt hatte, die dem bisher kennengelernten naturgemäßen Macht-/Ohnmachtsprinzip wenig entsprach.

### MACHT ALS KRAFT UND ENERGIE ZUR KLÄRUNG VON RAUM UND POSITION

Kaum war Hahn Riki aus dem Ei geschlüpft, begann der niemals mehr endende, stetige Prozess, sich einen eigenen Lebensraum zu sichern und eine dazugehörige Position in der Hierarchie. Bei jedem Zusammentreffen mit einem neuen Geflügel mussten die beiden erst einmal klären:

- a) Wer von uns beiden ist in der Hackordnung höher? (Klärung von Oben/Unten, Ying/Yang, Nehmend/Gebend, Aktiv/Passiv, Bestimmend/Gehorchend usw.).
- b) Wieviel Nähe ist für uns beide gut oder wieviel Distanz brauchen wir voneinander?



Solange diese beiden Fragen nicht KLAR UND FÜR ALLE BEANTWORTET waren, herrschte viel Unruhe auf dem Hühnerhof. Aber die Klärungsprozesse waren fair, ritualisiert und führten NIE zu einer wirklichen Verletzung dessen, der die untergeordnete Position einnehmen musste. Ausschlaggebend für die Rangposition war die Kraft und die Kompetenz - sonst nichts.

Es war naturgemäß, dass der weiter oben Stehende mächtiger war und umso mehr Privilegien genoss, je höher er in der Hackordnung aufgestiegen war. Natürlich war auch die Anforderung an den Sozialbeitrag des Höherstehenden angemessen höher als bei den Rangniedrigeren.

Hahn Riki machte auch die Erfahrung, dass dieses Klärungsprinzip auch zwischen den unterschiedlichen Gruppen von Geflügel wirkte (alte Hähne, junge Hähne, Hühner, Gänse, Enten, Vögel usw.).

### DIE FEHLEINSCHÄTZUNG DER FÄHIGKEITEN DER OHNMÄCHTIGEN ALS HAUPTURSACHE FÜR DEN NICHT NATURGEMÄSSEN MACHTGEBRAUCH

Hahn Riki merkte schnell, dass er sich in eine Welt hinein / hinausgepickt hat, die dem bisher kennen gelernten naturgemäßen Macht/Ohnmachtsprinzip wenig entsprach.

Da war zuerst die Sache mit dem Futter. Hühnerfutter wächst im Überfluss in der Umgebung von Hahn Riki. Aber die Menschen hatten vor langer Zeit begonnen, nicht nur die Dinge, die sie für ihren Bedarf brauchten, zu sammeln und zu lagern, sondern auch das Futter für die Hühner und Hähne.

Auf diese Weise wurde etwas für Hahn Riki rar, was ohne den menschlichen Eingriff in Hülle und Fülle jederzeit für Hahn Riki zugänglich gewesen wäre. Wahrscheinlich wäre dies aber mit einem Aufwand verbunden gewesen, den zu leisten er jedoch alle Anlagen hatte. Denn Hahn Riki war von der Stunde des Ei-schlüpfens an in der Lage, sich sein Futter selbst zu suchen. Aber das wurde ihm verwehrt, so dass er seine Fähigkeit, selbst für sich zu sorgen, gar nicht erst richtig auszubilden begann. Denn was sollte er damit?

-Hahn Riki war zwar hungrig, aber nur zu bestimmten Zeiten kam der Bauer und streute Futter aus. Er brauchte nur aufzupicken. (Und wenn er es nicht tat, sorgte sich der Bauer noch mehr um ihn. Das war richtig toll, den Bauern so ab und zu zu manipulieren. Aber Achtung: Wenn Hahn Riki es allzu toll getrieben hätte, wäre er umgehend im Kochtopf gelandet. Die Grenze zwischen aufgeregtem Umsorgt-werden und Kochtopf war sehr schmal. Aber Hahn Riki hatte ja eine Menge Artgenossen, die ihn gut in das Spiel einwiesen.

Hahn Riki lernte nun bald neue Mächte und Formen von Ohnmacht kennen, die er aber ebenfalls als nicht naturgemäß empfand:

a) Die Macht durch die Möglichkeit, im Überfluss Vorhandenes knapp zu machen, wie z.B. der Bauer das Futter für den Hahn Riki verwaltete.	a) Die Ohnmacht, Möglichkeiten zu erhalten, um die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Hahn Riki lernte nie, für sich selbst Futter zu beschaffen.
---	---



<p>b) Die Macht der Tradition, der Gewohnheiten, wie z.B. das Verhalten der Glucke, die selbst auch schon nicht mehr gelernt hat, für ihr Futter zu sorgen, sondern sich angepasst hat, oder die bestehende Hackordnung.</p>	<p>b) Die Ohnmacht, die wirkenden Prinzipien in der Tradition und den Gewohnheiten zu erkennen. Hahn Riki wurde vom 1. Tag an gelehrt, dass die Welt in den Traditionen und Gewohnheiten so in Ordnung sei; er glaubte dies, denn Vergleiche oder andere Erfahrungen standen ihm nicht zur Verfügung.</p>
<p>c) 1. Die Macht, Grenzen zu ziehen und 2. Die Macht der Grenzen, die trennen, was vorher ungetrennt war, bevor die Grenze gezogen wurde; wie z.B. die Wände des Hühnerstalls und der Zaun.</p>	<p>c) Die Ohnmacht, diese künstlichen Fronten und Gegensätze schaffenden Grenzen zu überwinden, weil sie von Menschen errichtet wurden und aus einem Material waren, die Hahn Riki nicht mehr überwinden konnte, denn dazu reichten seine Fähigkeiten nicht.</p>
<p>d) Die Macht der Strukturen und der zu Materie gewordenen Ideen, wie z.B. die Ausstattung des Hühnerstalles.</p>	<p>d) Die Ohnmacht, den Mächtigen mitzuteilen, dass diese Strukturen den wirklichen Bedürfnissen des Hahnes Riki nicht entsprachen.</p>
<p>e) Die Macht, entscheiden zu können, welche Bedürfnisse vorrangig vor den anderen sind, wie z.B. der Bauer SEIN Bedürfnis, die Salatköpfe unangepickt zu lassen, über das Hungerbedürfnis des Hahnes Riki stellte.</p>	<p>e) Die Ohnmacht, die wirklichen Bedürfnisse mitzuteilen, weil man in verschiedenen Welten lebt. Wenn Hahn Riki wegen Appetits auf Salat krächte, verstand der Bauer immer etwas Anderes.</p>
<p>f) Die Macht, entscheiden zu können, was für die anderen gut sei; wie z.B. der Bauer das Futter, das Licht und die Umgebung des Hahnes Riki auswählte und bestimmte.</p>	<p>f) Die Ohnmacht, die Wahrnehmungskanäle der Mächtigen zu nutzen, um sie auf die wirklichen Bedürfnisse aufmerksam zu machen. Hahn Riki würde gerne sagen, dass er nicht wie ein zu einem Hahn gewordener Mensch leben will, sondern als Hahn, der noch nie etwas Anderes war als ein Hahn.</p>
<p>g) Die Macht, andere von der Befriedigung ihrer Bedürfnisse abzuhalten, wie z.B. der Bauer bald die Hähnchen von den Hühnern trennte.</p>	<p>g) Die Ohnmacht, die Bedürfnisse naturgemäß befriedigen zu können. Hahn Riki hätte sich gerne mit den Hühnchen erfreut, aber so musste er seinen Geschlechtstrieb fürchterlich frustrieren. Er entwickelt eine ungeheure Wut und Aggression, die sich gegen alles und jeden richtete.</p>



h) Die Macht bestimmen zu können, was „wertvoll“ ist und was „unwert“, wie z.B. der Bauer nur Interesse an den Hühnchen hatte, weil nur die in der Lage waren, in seinen Augen „Wertvolles“ (Eier) zu produzieren.	h) Die Ohnmacht, klar zu machen, dass die Natur keine „Wertigkeiten“ kennt, sondern alles seinen (Selbst)Wert hat. Hahn Riki war nun einmal zu Krähen, Stolzieren und als Hahn geboren; das zu leben, war seine naturgemäße Bestimmung.
--	---

## DIE ENTSTEHUNG VON NICHT NATURGEMÄSSER OHNMACHT

Das Problem bestand für Hahn Riki hauptsächlich darin, dass er gleich vom Tag des Eischlüpfens an diesen Arten von Mächten ausgeliefert war und deshalb meinte, dass dies die einzig mögliche und (gott-)gewollte Ordnung der Welt sei. Er lernte auch bald, dazu passend als einzig möglich und (gott-) gewollt anzunehmen:

- a) andere dafür verantwortlich zu machen, dass es einem selbst wohlergehe. So wurde er auf den Bauern wütend, wenn er hungrig war, anstatt selbst Futter für sich zu suchen;
- b) sich an die künstlichen Normen anzupassen und die eigene Kreativität verkümmern zu lassen. So bevorzugte er nur noch Futter in Mehlform. Die eigentlichen und artgemäßen Leckerbissen wie Käfer, Würmer usw. übersah er;
- c) die jenseits der künstlichen Grenzen Wohnenden als Gegner und Feinde anzusehen und zu behandeln. So ergriff ihn eine panische Angst, wenn einmal eine Gans von der gegenüberliegenden Seite des Zaunes schnatternd in seine Nähe kam. Er griff sie deshalb als Feind an;
- d) sich an die Strukturen anzupassen, die äußeren Lebensumstände als unveränderbar anzusehen. So verließ Hahn Riki selbst dann nicht den Hühnerhof, als die Zäune längst durchlöchert waren;
- e) die eigenen Bedürfnisse zu verleugnen oder zu verlernen. So glaubte Hahn Riki am Schluss selbst, KEINE Bedürfnisse nach Freiheit, Selbstbestimmung und Sexualität zu haben;
- f) die Schuld für die Frustrationen immer beim anderen zu sehen. So glaubte Hahn Riki, da er doch alles tat, was man von ihm verlangte, dass für seine trotzdem auftretenden Frustrationen auch die anderen verantwortlich seien;
- g) Ersatzbefriedigungen für die echten, authentischen Bedürfnisse zu suchen und diese Ersatzbefriedigungen als einzig mögliche Befriedigungsart anzusehen. So glaubte Hahn Riki, die ewigen Streitereien um die Position in der Hierarchie würden seine wirklichen Bedürfnisse irgendwann einmal befriedigen können;
- h) es als sinnlos anzusehen, sich wenigstens des eigenen Wertes bewusst zu werden; das Gefühl, keine Wahl zu haben und sich aufzugeben. So glaubte Hahn Riki, die anderen würden ihn aus der Gemeinschaft ausstoßen, wenn er seinem Selbstbewusstsein gemäß leben wollte.

## DIE MACHT OBER DIE INFORMATIONEN, DIE GRÖSSTE MACHT

Auch der Bauer hatte von der Wiege an gründlich gelernt, Traditionen, Strukturen, Werte und Normen zu leben, von denen er annahm, dass sie seinen Bedürfnissen entsprechen würden. Er hatte die Macht der Lehrer und aller anderen gespürt, die entscheiden konnten, was wissenswertes Wissen war und was weniger wissenswertes Wissen war. Auch er hatte den



vielen Lehrer-Menschen geglaubt, die ihm vorgaben, die kleine Auswahl an Wissen, das sie ihm anboten, sei das Notwendigste, das er zum Leben brauchte. Und je mehr er sich mit dem Wissen herumschlug, das ANDERE für wichtig hielten, umso weniger hielt er seine Augen und Ohren offen, um wahrzunehmen, dass das Wissens- und Informationsangebot NIE von der dahinterstehenden Zielsetzung getrennt werden kann.

Und als Ziel dieser Informationsmacht steht IMMER:

#### ERHALT DES DERZEITIGEN MACHTSYSTEMS, DES DERZEITIGEN MACHTGEFUEGES

Merke: Mächtig ist, wer über Informationen bestimmen kann. Er ist umso mächtiger, je mehr er in der Lage ist, zu bestimmen, WIE die Informationen (richtig) zu verstehen und auszulegen sind.

Die dazu passende Ohnmacht besteht in der vermeintlichen Unfähigkeit, ohne die (i.d.R. knapp und tendenziell gehaltenen Informationen) leben zu können oder sie auf andere Weise als vom "Informations-Mächtigen" besorgen zu können.

#### DIE HAUPTSCHULD DER MACHT-VERLIERENDEN, DER OHNMÄCHTIG-WERDENDEN

Den entscheidenden Beitrag zur Entstehung nicht naturgemäßer Macht leisten die Ohnmächtigen in der Form, dass sie beginnen, ihren eigenen Wahrnehmungen und Erfahrungen weniger zu glauben und zu vertrauen und an deren Stelle die von den Mächtigen vorgegebenen "richtigen" Verständnisse setzen. So hat Hahn Riki früh begonnen, seine Wünsche und Bedürfnisse in gute (weil das herrschende System fördernde) und schlechte (weil dem herrschenden System widersprechende) einzuteilen.

#### DER SOZIALBEITRAG DER MÄCHTIGEN

Obwohl Hahn Riki erlebte, dass der Bauer große Macht über ihn hatte, erlebte er seine Ohnmacht solange als nicht störend, als der Bauer auch seine Verantwortung aus der Macht erfüllte. So sorgte der Bauer für genügend Futter für den Hahn und für genügend Luft, Wasser, Wärme und Platz im Hühnerstall, damit das Zusammenleben mit dem anderen Hühnervolk noch einigermaßen erträglich war. Hahn Riki hatte also einen Teil seiner Macht, selbst für die Erfüllung seiner existenziellen Bedürfnisbefriedigung zu sorgen, an den Bauern abgegeben und sich dafür dessen Sorge um Hahn Riki eingehandelt.

Diese Leistung des Bauern ist der Sozialbeitrag des Mächtigen, wie es dem Grad der Macht (des Bauern) und der Ohnmacht (des Hahnes Riki) entspricht.

#### MISSBRAUCH DER MACHT

Nun, es ist nicht nur naturgemäß, dass Macht Lust bereitet, sondern auch, dass der weiter oben Stehende und damit naturgemäß Mächtigere Privilegien genießt.

Bald entdeckte jedoch Hahn Riki, dass in der Hackordnung einige weiter oben waren und die damit verbundenen Privilegien nutzten, aber nicht bereit waren, den Sozialbeitrag zu leisten, der dem beanspruchten Rang entsprach. Statt nun - was naturgemäß wäre - auf einen ihrer Bereitschaft zum Sozialbeitrag entsprechenden Rang zurückzugehen, er fanden diese Mittelchen und Spielchen, um den zu hohen Rang zu tarnen oder vorzutäuschen, sie würden den geforderten Sozialbeitrag erbringen, resp. den Sozialbeitrag unnachprüfbar für die Nachrangigen machen. (Die Nachprüfbarkeit durch die Höher-Rangigen ist sowieso unwichtig, denn für sie ist es kaum von Bedeutung, ob in der Rangfolge weit hinter ihnen ein paar Ränge falsch besetzt sind.)





Beispiele für Tarnungen für zu hohe Rangordnungen (gesichert durch gesellschaftliche Normen, Gesetze, Regeln usw.):

- Berufung auf das Erstlingsrecht; so verlangten die früher Dagewesenen von Hahn Riki, er solle ihre Position unangetastet lassen;
- Berufung auf das Recht des Älteren; so pochten die älteren Hennen und Hähne auf ihre Position und weigerten sich, sich mit der Kompetenz und der Macht von Hahn Riki auseinanderzusetzen;
- Berufung auf das Recht des Schwächeren; so verlangte z.B. Hahn Hinkebein, dass er bezüglich der Hackordnung ein paar Ränge als Bonus bekommen müsse, obwohl er nicht in der Lage war, den damit verbundenen höheren Sozialbeitrag zu leisten;
- Berufung auf Stellenpläne; so zeigte Hahn Verschleierschwanz jedem ein jahrealtes Protokoll als Beleg für die Richtigkeit seines Ranges, vermied jedoch klarzustellen, dass dieser nur zum Zeitpunkt der Protokollanfertigung seiner Kompetenz entsprach;
- Berufung auf die "Erlaubnis" von Autoritäten; so berief sich Hahn Wendehals wegen seiner zu hohen Position auf ein besonders freundliches Wort des Bauern, als dieser ihn wieder laufen ließ und statt dessen einen anderen Hahn für den sonntäglichen Suppentopf aussuchte;
- Berufung auf einen ausdrücklichen Auftrag; so berief sich Hahn Wichtigfeder auf den Auftrag von Hahn Lass-mir-meine-Ruhe, sich die hochdrängenden Hähne vom Halse zu halten;
- usw.

Beispiele für Täuschungen, den dem beanspruchten Rang entsprechenden Sozialbeitrag zu erbringen:

- ständiger Eingriff in das System, (aber ohne den Eingriff würde es sich selbst viel harmonischer organisieren), bevorzugt von Hahn Wichtigfeder;
- Wichtigtuerei, indem alle Nachrangigen der Inkompetenz, Unfähigkeit, Unmündigkeit usw. bezichtigt werden (natürlich wird alles getan, um die evtl. vorhandene Inkompetenz, Unfähigkeit und Unmündigkeit auf jeden Fall zu erhalten!), bevorzugt von Hahn Schwellbrust;
- - nichts delegieren. Bevorzugt von Hahn Hoffentlich-merkt-einer-meine-Inkompetenz;
- statt Entscheidungen treffen, lieber ein Arbeitsgremium mit (unklaren) Zielen, Aufgaben und Kompetenzen ins Leben rufen, bevorzugt von Hahn Schlitzohr;
- Entscheidungen vertagen, verschieben, ewig diskutieren, bevorzugt von Hahn Pedant;
- Vermeidung jeglichen Risikos, bevorzugt von Hahn Hasenfuss;
- nie sich wirklich engagieren, keine Verpflichtungen eingehen, nichts versprechen (und wenn, dann so, dass es NICHT nachprüfbar ist), bevorzugt von Hahn Großmaul;
- auch das Wasser-zum-Kaffee-aufsetzen zum Grundsatzproblem deklarieren und auf einer breiten Basis Alternativen erarbeiten lassen (Scheindemokratie), bevorzugt von Hahn Lass-mir-meine-Ruhe;
- sich strikt von allen wirklich wichtigen Aufgaben und Pflichten freihalten (hier sind Fehler karriereschädigend!), bevorzugt vom Hahn im Korb;
- kleine Alltagseier legen, aber nur, wenn VORHER genügend Publikum gesichert ist, bevorzugt von Hahn Überlastet.



Beispiele für Unnachprüfbar machen des geschuldeten Sozialbeitrages (wie gesagt, gefährlich sind nur die Nachrangigen, die dürfen nicht prüfen können! NIE! NIEMALS!):

- Kompetenzen, die nur die Rechte, nicht aber die Pflichten formulieren, wie dies Hahn Verschleierschwanz tut;
- Pseudo-Beiträge/Aufgaben formulieren, die keine Handlungsanforderungen beinhalten, also schon deshalb nicht erfüllt werden können (wie Hahn Ich-bin-immer-für-Euch-da);
- Verheimlichung (vor den Nachrangigen), was die eigentliche Aufgabe und Funktion ist, wie Hahn Geheimnisträger;
- Kontaktvermeidung zu den Nachrangigen, wie Hahn McGregor X;
- alle Formen, die Nachrangigen pseudo-abhängig zu machen, Engpässe produzieren und diese verwalten, bevorzugt von Hahn Insider;
- alle Formen der Rationierung von Überschüssen (künstliches Knappmachen, um Abhängigkeiten zu erzeugen); besonders bevorzugt sind Lob, Anerkennung, Zuwendung, Geld, Ressourcen, Beziehungsmöglichkeiten, Kontaktmöglichkeiten, Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten, usw.; wie Hahn Ohne-mich-geht-gar-nichts;
- vorgeben, einer strengen Kontrolle von oben zu unterliegen, (die ist weitgehend ungefährlich und geschieht sowieso fast nie in der behaupteten strengen Form), um dadurch die Kontrolle durch unten schon im Ansatz zu unterminieren, wie Hahn Ich-bin-auch-nur-ein-kleines-Rädchen.

### DREI HAUPTSTRASSEN ZUM MACHTMISSBRAUCH

Natürlich sind die (naturgemäßen!) Privilegien der Mächtigeren verlockend. Drei Vorbilder, zu Privilegien zu kommen, ohne dass gleichzeitig der Sozialbeitrag gefordert wurde, lernte Hahn Riki kennen:

Da war zunächst das Hähnchen Braunköpfchen, deshalb so genannt, weil sein Kopf so verfärbt war, weil er in jedes A ..., das vor ihm war, reinkroch. Natürlich mochten ihn die Ranghöheren nicht, aber wenn sie selbst ein paar Ränge nach oben gekommen waren, machte es ihnen auch selbst nichts mehr aus, Braunköpfchen einen bestimmten Rang zuzuteilen, der 2 Dinge sicherte: a) dass das Braunköpfchen weit genug vom eigenen Rang entfernt war, um nicht mit ihm in Wettbewerb treten zu müssen, b) dass zu Braunköpfchen kein Kontakt mehr aufrechterhalten werden musste.

Da war weiter der Kampf-Hahn, mit dem keiner etwas zu tun haben wollte, und die einzige Möglichkeit, das zu erreichen, war, Kampf-Hahn so weit wie möglich nach oben zu befördern - und dann zu isolieren. Sollten "Die da oben" dann sehen, wie sie mit "dem" fertigwerden. (Sie wurden es auch, in dem sie eine Abteilung einrichteten, die sich zur Aufgabe machte, die Streudichte der Körner täglich genau () aufzuzeichnen.

Andere waren einfach als erste da, präsent, als es galt, eine bestimmte Rangposition einzunehmen, weil sie aus irgendeinem Grunde frei war, wie z.B. Hahn Bin-für-nichts-wirklich-zuständig. Da ein zu großes Loch in der Rangordnung (Menschen sagen dazu auch Organisationsplan, Organigramm) weder die Oberen, noch die Unteren über einen längeren Zeitraum glauben aushalten zu können, füllen sie lieber entstehende Lücken schnell und begnügen sich mit dem Versprechen, die Qualifikation für den geschuldeten Sozialbeitrag später nachzuholen. In der Regel bleibt es dann bei dem Versprechen.



## DAZU PASSEND: MACHTMISSBRAUCH DURCH OHNMÄCHTIG-MACHEN

Hahn Riki weiß, wo missbrauchte Macht ist, ist auch mißbrauchte Ohnmacht.

Je mehr Hahn Riki Macht und Mächtigen begegnete, die ihre Macht nicht mehr naturgemäß, sondern letztlich GEGEN SICH UND ANDERE verwendeten, umso mehr nahm er auch Ohnmacht wahr, jetzt aber nur noch im Sinne der negativen Gefühle von Ausgeliefertsein, Resignation, Depression, innerer Kündigung, Gleichgültigkeit usw.

Aber dann begann Hahn Riki auch das Phänomen zu begreifen: Die Macht der Ohnmächtigen! D.h. derjenigen, die sich ohnmächtig gemacht haben! Da waren die Gruppen: Schnapshähne, Hinkebeine, Flügellahme, Kann-Nicht, Hab's-nicht-gelernt, Raucherbein, Kratzhals u.v.a.m.

Die schlugen die Gruppe der Falsch-Mächtigen in der Raffinesse um Längen. Während die Falsch-Mächtigen immer noch mit dem Risiko lebten, dass eines Tages doch der geschuldete Sozialbeitrag eingefordert oder die Ranghöhe korrigiert werden und damit der Privilegien und der Lust an der Macht verlustig gehen könnten, vermieden die "Ohnmächtigen von vorherein dieses Risiko!

Wie das geht: Nun ganz einfach: Sie erfüllen nur genau die Annahmen, die die (Falsch) - Höherrangigen von ihnen haben.

Wird ihnen z.B. fehlende Qualifikation unterstellt, so tun sie NICHTS, um sich wirklich zu qualifizieren, sondern sie berufen sich auf die fehlende Qualifikation als Faktum und formulieren daraus Führungsanforderungen und Sozialbeiträge, die die Ranghöheren zu leisten hätten. (Dabei verweigern die Sich-Ohnmächtig-Machenden aber ihrerseits den Sozialbeitrag, den sie nach ihren tatsächlichen Fähigkeiten zu bringen in der Lage wären.)

Wird ihnen Z.B. mangelnde körperliche Belastbarkeit unterstellt, so tun sie NICHTS, um mehr Fitness und Gesundheit zu erreichen, sondern ruinieren SELBST mit den unterschiedlichsten Mitteln die geforderte körperliche Belastbarkeit - aber nur, um sich anschließend auf dieses Faktum zu berufen und Privilegien zu fordern, die der Ranghöhere zu leisten hätte.

Durch diese Wege des Sich-Ohnmächtig-machens erreichen sie zweierlei:

- a) dass die Ranghöheren auch für den Sozialbeitrag verantwortlich gemacht werden, die Sorge und die Verantwortung für das EIGENE Leben des (Ohn) Mächtigen umfasst,
- b) dass man sich absolut dagegen schützt, selbst Forderungen ausgesetzt zu werden, die einen Sozialbeitrag FUER AN-DERE bedeuten könnte.

Im Klartext heißt das: alle Privilegien nutzen ohne Gegenleistung!

Wichtig bei solchen Manövern ist es, Forderungen, insbesondere Forderungen zum Selbstmanagement und zur Selbstgesundheit, öffentlich zu ächten und diejenigen, die es dennoch tun wollen, als Menschenverächter, Ausbeuter und schlimmer zu bezeichnen. Wenn dies dann endlich geleistet ist, hat das Nacht-Spiel seine volle Dynamik erreicht: Die Falsch-Rangigen beuten die Höherrangigen und Nachrangigen aus, die Ohnmächtigen beuten alle Höher-Rangigen und Mächtigen aus.

Die Krone wird dem Ganzen dann noch aufgesetzt, wenn diejenigen, die sich selbst ohnmächtig gemacht haben, es schaffen, ihren verweigerten Sozialbeitrag als rechtmäßigen



Versorgungsanspruch zu installieren. Genügend Beispiele gibt es im Gesundheitswesen, in der Versorgung von Arbeitslosen, in der Sozialhilfe und anderen Löchern ohne Boden. Es wird dann nicht lange dauern, bis neue (Falsch-)Mächtige auftreten, die ihre Macht dazu einsetzen, diese ungesunden Verhältnisse noch weiter an ihrer natürlichen und unvermeidlich schmerzhaften Genesung zu hindern. Sie werden sich Ärzte, Rechtsanwälte, Politiker, Unternehmer, Gewerkschafter, Betriebsräte, Pfarrer, Lehrer, Trainer, Berater, u. ä. nennen.

#### HAHN RIKIS GROSSE SEHNSUCHT

Hahn Riki sehnte sich zurück in den Zustand des Eies, in welchem Macht haben noch bedeutete, dass der Mächtige SCHUTZ und GEBORGENHEIT zum Leben und Überleben gewährt und für ihn dieses Tun lustbesetzt war, und Ohnmacht bedeutete, sich seiner eigenen wirklichen Fähigkeiten zu besinnen und diese dann auch wirklich zu benutzen.

Der Autor: arbeitet nach mehrjähriger Tätigkeit im Bankwesen als selbständiger Berater und Ausbilder in den Bereichen Betriebsführung und Organisationsentwicklung. Im Moment in Ausbildung in Transaktionsanalyse.